

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Drahtauschrift: Nachrichten Dresden.
Befehlsschreiber-Sammelnummer: 25241.
Plakat für Nachgeprüfte: 20011.

Bewegungs-Gebäude vierstöckig in Dresden bei gleichzeitiger Erweiterung von Sämtl. und Montagen war einmal 3,25 M., in den Jahren 3,30 M. Einmaliger Zuladung durch die Post 2,30 M. ohne Verpflegung.
Angelegte Weile. Die einzige Zelle (etwa 8 Ellen) 20 Pf. Vergnügungs- und Anzeigen in Nummern nach Sonn- und Feiertagen laut Tarif. — Etwas tägliche Rüstung nur gegen Besatzungspflicht. — Briefporto 10 Pf.

Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle:
Marienstraße 28/40.
Druck u. Verlag von Liepisch & Nejahr in Dresden.

Annahme verzinslicher Bareinlagen.
An- und Verkauf von Wertpapieren.
Erlösung von Zins-, Gewinnanteilscheinen und
ausgelosten Wertpapieren.
Kreditverkehr gegen Wertpapiere und Waren.
An- und Verkauf fremder Geldsorten.
Scheckverkehr.

Dresdner Handelsbank
Aktiengesellschaft
Ostra-Allee 9, im Hause der Kaufmannschaft. — Schlachthofring 7
Wettinerstraße 56, Hauptmarkthalle.

Einziehung und Ankauf von Wechseln.
Verwaltung von Wertpapieren, sowie Aufbewahrung
geschlossener Wertpakte.
Vermietung von feuer- und einbruchssicheren
Stahlräumen unter Verschluß des Mieters
und Mitverschluß der Bank.

Ghwerste französische Verluste bei vergeblichen Angriffen.

Neue Fortschritte der Armee Linsingen: Insgeamt 4571 Russen gefangen genommen. — Zwei französische Flieger abgeschossen.
Auszeichnung des Leutnants Wintgens. — Das deutsche Vordringen bei Lutz. — Die Verzögerung der englischen Offensive.

Der amtliche deutsche Kriegsbericht.

(Amtlich) Grotes Hauptquartier, 1. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die an vielen Stellen auch nachts wiederholten englisch-französischen Erkundungs- und Vorstöße sind überall abgewiesen; Gefangene und Material blieben mehrfach in unserer Hand. Die Vorstöße wurden durch starkes Feuer, durch Gasangriffe oder Sprengungen eingeleitet.

Hierzu früh hat sich beiderseits der Somme die Geschäftigkeit erhöht gezeigt.

Nordöstlich von Reims und nördlich von Verdun scheiterten kleinere Unternehmungen der feindlichen Infanterie.

Westlich der Maas landeten britische Infanteriekämpe statt.

Auf dem Ostufer versuchte der Feind, unsere Stellungen auf der "alten Erde", an und im Panzerwerk Thiaumont wiederzunehmen, indem er, ähnlich wie am 22. und 23. Mai gegen den Donaumont, starke Massen zum Angriff ansetzte. Ebenso wie damals, hat er auf Grund ungewöhnlicher britischer Anfangserfolge die Wiedereroberung des Werkes in seiner amtlichen Veröffentlichung von heute nacht voreilig gemeldet. In Wirklichkeit ist sein Angriff überall unter schweren Verlusten gescheitert. Seine an einzelnen Stellen bis in unsere Linien vorgedrungenen Punkte wurden gesangen; insbesondere haben das ehemalige Panzerwerk nur Gefangene betreten.

Deutsche Patrouillenunternehmungen nördlich des Waldes von Parrot und westlich von Senones waren erfolreich.

Seine Majestät der Kaiser hat dem Leutnant Wintgens, der gestern südwestlich von Chateau-Sainte-Croix einen französischen Doppeldecker abschoß, in Anerkennung der hervorragenden Leistungen im Kämpfen den Orden Pour le Mérite verliehen.

Durch Geschütze wurde ein feindliches Flugzeug bei Brasse, durch Maschinengewehrfeuer ein anderes in Gegend des Werkes Thiaumont außer Gefecht gesetzt.

Feindliche Geschwaderangriffe auf Ville verursachten keine militärischen Verluste, wohl aber haben sie, besonders in der Kirche St. Sauveur, erhebliche Opfer unter der Bevölkerung gefordert, die an Toten und Verwundeten so überreichen. Ebenso wurden in den Städten Douai, Bapaume, Péronne und Nesle durch französische und englische Flieger, sowie Fliegerbomben zahlreiche französische Einwohner getötet oder verwundet.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generals v. Linsingen

Westlich von Solki, südwestlich von Sokul und bei Biacau wurden russische Stellungen genommen. Westlich und südwestlich von Luck sind für uns erfolgreiche Kämpfe im Gange. An Gefangenen haben die Russen hier gestern 15 Offiziere, 1865 Mann, seit dem 18. Juni 28 Offiziere, 3165 Mann eingefangen.

Bei der

Armee des Generals Grafen v. Bothmer hat der Feind vergebliche, südöstlich von Tumacz geführte Kavallerie-Angriffe mit schweren Verlusten bezahlen müssen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Neues.

Oberste Heeresleitung

Die Seeschlacht vor dem Tagerrak am 31. Mai — 1. Juni 1916 auf Grund amtlichen Materials.

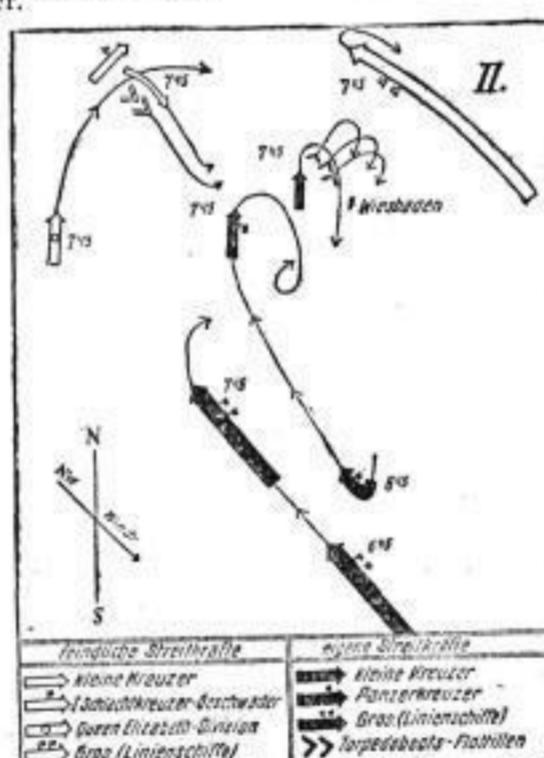
II.

Die Tagesschlacht.

5 Uhr 40 nachm. wird von uns auf etwa 18.000 Meter mit der schweren Artillerie im laufenden Beschuss das Feuer auf die feindliche Linie eröffnet, die sofort lebhaft antwortet. Die Luft erzittert unter den sich schnell folgenden Salven aus schwerem Kaliber. Auf deutscher Seite sind 44- bis 30,5- und 28-Zentimeter-Geschütze, auf englischer 48- bis 34,3- und 30,5-Zentimeter-Geschütze in voller Tätigkeit. Nach

etwa 15 Minuten des Feuerkampfes, also kurz nach 6 Uhr, erfolgt auf dem Schlachtkreuzer der englischen Linie, dem Schlachtkreuzer "Indefatigable", durch einen schweren Artillerietreffer verdeckt, eine gewaltige Explosion. Eine schwere Rauchwolke, die wohl 100 Meter Höhe erreicht, schüttet himmelswärts, hält das Schiff ein, und als sie sich nach einer Viertelstunde verzögert, ist der Platz leer. Dieser Ausfall bringt eine sichtbare Enklasse. Auch bei uns treten natürlich Treffer ein. Die häblichen Körner erläutern unter der Wucht der Schläge. Unter Führung der ersten Offiziere beginnt im Schiffinneren der harte Kampf gegen die Verwüstungen der schweren Geschosse und der nachdrängenden Elemente, Feuer und Wasser, die gegen Feind und Freunde blind wütend, ihre vernichtende Kräfte entfalten. Mancher Brave fällt mit geschwartern Gliedern in ewigen Schlaf. Für die Verwundeten gibt es keinen sicherer Platz. Der Arzt sieht wie jeder Kämpfer im Feindlichen Feuer. Alles arbeitet mit höchster Körte anspannung, der Offizier, der Mann am Geschütz, der Schwertüberströmte Helzer vor den Feuern. Draußen schlagen schwere Salven, moskische breite Wassersäulen aufstürmend, oft so dicht neben dem Schiff, dass die herabstürzenden Wassermassen auf das Deck niedergedonnern. Schwirrend sausen dicke Splitterschwärme über Deck und durch die Aufbauten. Mächtige Stichflammen zischen lodernd aus den sprengwollen der Artilleriegeschosse, alles, was sie treffen, zerstreuend und verhöllend.

Etwas 6 Uhr 20 nachm. schlägt an das feindliche Schlachtkreuzergeschwader, bei dem sich unsere Feuerwirkung bereits beweisbar macht, aus Nordwest als wertvolle Unterstützung eine Division von fünf Schiffen der neuesten, mit 28-Zentimeter bewaffneten Linienschiffe der "Queen-Elizabeth"-Klasse heran. Nachdem sie einige Salven aus ihren gewaltigen Geschützen gegen unsere kleinen Kreuzer, die noch rückwärts der Panzerkreuzer stehen, auf etwa 21.000 Meter entsandt haben, schwankt das Feuer der nun hinzutretenden 40- bis 38-Zentimeter-Geschütze auf unsere Panzerkreuzer.



Um die jetzt beim Feinde eintretende erhebliche Überlegenheit nach Möglichkeit auszugleichen, brechen 6 Uhr 20 unsere Torpedobootsflottille zum Torpedobootsangriff auf die feindliche Linie vor, aus der heraus sich ihnen etwa 15 bis 20 moderne große Zerstörer der N-Klasse entgegenwenden. Die vorstürmenden Massen nähern sich einander bis auf 1000 Meter. Im Vorbeilaufen kommt es zum Artilleriekampf, in den von unserer Seite aus der kleine Kreuzer "Regensburg" eingreift. Zwei unserer Boote werden infolge von Artillerietreffern bewegungsunfähig. Ihre Besatzungen können von anderen Booten unserer Flottille mittleren im feindlichen Feuer aufgenommen werden. Ein feindlicher Zerstörer sinkt infolge von Artillerietreffern. Ein anderer wird durch Torpedoboot unserer Flottille vernichtet. Zwei weitere Zerstörer, "Rektor" und "Romod", bleiben mit schweren Beschädigungen auf dem Kampfschiff zurück und werden später durch Schiffe und Torpedoboote unseres Großverbundes vernichtet. Nach der Entwicklung dieses Teilkampfes ereignet sich auf dem dritten feindlichen Schlachtkreuzer*) von der Spitze der "Queen

*) Anmerkung: Zwischen unserem Panzerkreuzer und dem englischen Schlachtkreuzer, battle-cruiser, besteht kein Unterschied. Die Bezeichnungen sind lediglich dem Sprachgebrauch entsprechend verschieden gewählt.

"Mary", eine furchtbare Explosion. Über der dunklen, von roten Flammen durchzüchteten Wolke, nicht man die Wogen des Meeres nach innen zusammenstoßen. Doch ehe der Qualm verweht, hat sich das Meer über dem zerstörten Schlachtkreuzer gespült. Leichen, Bracke und wenige sich an ihnen festklammernde Überlebende, die in einer späteren Phase des Kampfes von unseren Torpedoboote aufgenommen werden, bezeichnet die Stätte.

Um diese Zeit wird unser Linienschiffsgross, bestehend aus drei Geschwadern, in südlicher Richtung nördlichen Kurs neuern, gestellt. Die feindlichen schnellen Verbände drehen darauf nach Norden ab. Untere Panzerkreuzer setzen sich auf nördlichen Kurs einwärtswendend, vor die Spitze des Gross.

Dann ist nach einer einstündigen Kampf der erste Gefechtsabschnitt, die Kreuzerschlacht, abgeschlossen. Er endet trotz zeitweiliger erdrückender Überlegenheit des Gegners — 6 Schlachtkreuzer und 5 kleine Linienschiffe gegen 3 Panzerkreuzer — mit der Vernichtung von zwei englischen Schlachtkreuzern und von 4 der modernen Verbänder gegenüber dem Verlust von zwei unserer Torpedoboote, deren Besatzungen von uns gerettet werden, erheblich zu unseren Gunsten.

Unterdessen ist es etwa 7 Uhr abends geworden. Der Flottentest übernimmt von da ab unmittelbar auch die taktische Führung. Es beginnt der zweite Gefechtsabschnitt.

Der Gegner, der von Norden heranrückt in der Reihenfolge: Kleiner Kreuzer mit Zerstörern, Schlachtkreuzergeschwader, Queen-Elizabeth-Division, mit hoher Fahrt vor ihm schattig nachdrängenden deutschen Flotte nordwärts neuert, verucht im weiteren Verlaufe des Gefechts, sich in flachen Bogen vor unsere Spitze zu ziehen. Untere Panzerkreuzer bleiben dabei in einem an Schnelligkeit zunehmenden Feuerkampf, besonders mit der Queen-Elizabeth-Division, mit der auch die an der Spitze marschierenden Linienschiffdivision unseres Gross, kurz vor 7 Uhr beginnend, ein Bild weisen abbrechendes Feuergefecht auf große Entfernung auf.

Unterdessen ist es etwa 7 Uhr abends geworden. Der Flottentest übernimmt von da ab unmittelbar auch die taktische Führung. Es beginnt der zweite Gefechtsabschnitt.

Der Gegner, der von Norden heranrückt in der Reihenfolge: Kleiner Kreuzer mit Zerstörern, Schlachtkreuzergeschwader, Queen-Elizabeth-Division, mit hoher Fahrt vor ihm schattig nachdrängenden deutschen Flotte nordwärts neuert, verucht im weiteren Verlaufe des Gefechts, sich in flachen Bogen vor unsere Spitze zu ziehen. Untere Panzerkreuzer bleiben dabei in einem an Schnelligkeit zunehmenden Feuerkampf, besonders mit der Queen-Elizabeth-Division, mit der auch die an der Spitze marschierenden Linienschiffdivision unseres Gross, kurz vor 7 Uhr beginnend, ein Bild weisen abbrechendes Feuergefecht auf große Entfernung auf.

Bereits in dieser Phase der Schlacht macht sich die zunehmende Unschärfe, besonders nach Norden und Nordosten hin, unangenehm fühlbar. Der Bewegung des Feindes folgend drehen unsere Linienschiffverbände von nord-nordwestlichen Kursen allmählich auf Nord und Nordost.

Während die eben beschriebene Gefechtslage noch als im inneren Zusammenhang mit dem ersten Gefechtsabschnitt stehend gewissermaßen als dessen Folge anzusehen scheint, die sich nun etwa 7 Uhr 30 entwickelnden Gefechts handlungen bereits zum dritten Gefechtsabschnitt, dem Kampf mit der vollständig versammelten englischen Hauptstreitmacht" über.

Der Misserfolg der russischen Offensive in Polen.

Zur russischen Offensive meldet der Sonderbericht ersterter der "Athen. Blg." Dieser für den Angreifer an Menschen und Kriegsmaterial sehr verlustreiche Stoß brachte ihm in Polen einen etwa 60 Kilometer tießen Raumgewinn, den er bis 11 Uhr 30 zur Hälfte wieder verlor. Auf den weiteren Kampfplätzen im Raum der 4. Armee sowie in Podolien und in der Ukraine in der Tatzenhand größtmöglich verloren. Auf die Offensive haben sich die Russen ein Jahr vorbereitet. Sie haben an Truppenmaterial alles, was irgend ging, neu angekauft und ausgedüstet. Die ganzen Hoffnungen des Verbandes liegen in dieser Offensive. Die Russen bezahlten ihre unvermeidlichen Anfangsverluste mit Verlusten, die die österreichisch-ungarischen Verluste an Verwundeten und Gefangenen mindestens um das Anderthalbfache an Toten und Verwundeten übertreffen.

Das deutsche Vordringen bei Luck.

b. Der militärische Mitarbeiter der "Times" nennt den deutschen Angriff nördlich von Luck das wichtigste Ereignis an der Ostfront und lädt über die Kämpfe zwischen Sint und Stochod. "Die ganze Gefahr dieser deutschen Angriffe ergibt sich daraus, dass bei nur wenigen Meilen weiteren Vordringens der Feind die Bahnlinie Luck-Awlow bestreikt. Damit wäre der wichtige Bahnlinie Luck-Stochod nicht länger zu halten." Die "Times" bespricht dann die deutsche Eroberung von Lutskewka in diesem Abschnitt und hofft, dass die Russen Soldau und Solk halten können, um die dort gekämpft werde.

Die Wahrheit über die österreichisch-ungarischen Verluste. Aus dem österreichisch-ungarischen Kriegspressoquartier wird gemeldet: Schon nach dem russischen Bericht vom 18. Juni wurde der vom russischen

bewilligt hat. Wallin zählte die vielen Schiffsbauarbeiten der deutschen Handelsflotte während des Krieges auf und fuhr fort: Diese Bahnen werden Ihnen beweisen, daß wir Männer der deutschen Schifffahrt nach dem Kriege nicht die Hände in den Tschöß zu legen gedenken. Wir wissen, daß wir vielleicht einen schweren Schiffsabsturz auszukämpfen haben werden, wenn die Niedererien, die heute uns feindlich gegenüberstehen, sich gegen uns zusammenstellen. Aber wir sind solche Handelskriege gewohnt. Die Tatjache, daß sie zum Segen für alle Teilnehmer der nordatlantischen Schifffahrt die internationale Verbandsform einführen könnten, beweist nur, daß ich niemals gescheut habe, den Konkurrenzkampf bis aufs Messer zu führen. Der Friede, der uns unsere alte Weichtheit wieder gibt, kann nicht mehr lange auf sich warten lassen. Den Krieg ist für unsere Freunde sinnlos geworden. Um uns noch festlegen zu können, müßte man uns in den feindlichen Ländern, wo wir jetzt mit unseren Heeren stehen, siegreiche Schlachten liefern. Nach diesen müßte man uns aus den besetzten Gegenden vertreiben und uns an unseren Grenzen aus neue besiegen, schließlich nach siegreichen Schlachten in unser Land einzuleben und dort vollkommen isolieren. Selbst die größten Fanatiker müssen einräumen, daß keine der feindlichen Mächte oder alle zusammen über soviel Menschenmaterial, finanzielle und organisatorische Kraft verfügen, um ein solches Unternehmen erfolgreich durchzuführen. Dieser törichte mörderische Krieg wird also nur noch geführt, damit ein Du und Ich mit Anstand aus der Sache ziehen können. Man spielt nur für die Galerie. Wallin schloß, indem er betonte, daß die englische Auszehrungsblockade seine Maßregel sei, um irgendwelchen Einfluß auf den Ausgang des Krieges ausüben. Durch Schikanen besiegt man die verbliebenen Freunde nicht. (W. T. V.)

Die Verlängerung der Landtagswahlperiode in Bayern.

München. Die Abgeordnetenkammer hat den kürzlich von der Regierung vorgelegten Gesetzentwurf über Verlängerung der laufenden Landtagswahlperiode um ein Jahr angenommen. (W. T. V.)

Frankfurter Berichte.

Paris. Amtilicher Bericht vom 30. Juni nachmittags: In Belgien griffen die Deutschen nach Artillerievorbereitung um 12 Uhr abends den Vorprung an der Straße Neuport-Dombeszyde an. Sie fächeren in einem Grabenküste auf, aus dem ein Gegenangriff sie sofort wieder hinauswarf. Bei Chaulnes und Ronne verlor sie eine starke Erkundungsabteilung, an die französischen Gräben heranzukommen. Unser Feuer zerstörte sie. Zwischen Dize und Alsace, vor Quenneviers, und nordöstlich von Binger erlitten zwei Patrouillen dasselbe Schicksal. Auf dem linken Ufer der Maas verwüsteten die Deutschen am Abend und in der Nacht ihre Angriffssunternehmungen. Sie richteten eine starke Beschleierung, strahlend-brennende Flüssigkeiten und brüllende sehr heftige Angriffe auf die hauptsächlichsten Vorplätze zwischen dem Walde von Avocourt und der Höhe 30. Unser Feuer brach alle Versuche und fügte dem Feinde sehr hohe Verluste zu. Deutlich der Höhe 30 bemächtigten sich die Deutschen nach mehreren fruchtbaren Stürmen eines Werkes erster Werte, deren Besatzung durch die Beschleierung verschüttet worden war. Gegen 4 Uhr morgens nahm ihnen ein glänzender Gegenangriff das Werk wieder. Auf dem rechten Ufer sehr heftige Beschleierungen der Abschnitte des Forts Souville und Tavaux, besonders der Gegend von Chenois.

Amtilicher Bericht vom Freitag abend: Am linken Ufer der Maas anhaltende Beschleierung in der Gegend der Höhe 30 ohne Infanteriekämpfen. Am rechten Ufer während des Tages erbitterter Kampf in der Gegend von Thiaumont. Heute morgen gegen 10 Uhr nahmen unsere Truppen in einem glänzenden Angriffe das Werk Thiaumont trotz des äußerst heftigen feindlichen Sperrfeuers. Nachmittags verwüsteten die Deutschen ihre Anstrengungen, um uns daraus zu vertreiben, und erlitten dabei beträchtliche Verluste. Bei diesen Angriffswellen gelang es dem Feinde gegen 8 Uhr, in das Werk wieder einzudringen, aber ein starker Gegenangriff brachte uns um 4 Uhr 30 Min. wieder in den vollen Besitz des Werkes. In den Wällern von Tumain und Chenois ungewöhnlich heftige Beschleierung. — An der ganzen Front der belgischen Armee wird die Artilleriekampf immer lebhafter. Das Feuerdruckfeuer gegen die deutschen Gräben bei Dixmuiden, Dragecharten und Steenstraat war sehr wirksam. Der Feind erwiderte hauptsächlich südlich von Dixmuiden. (W. T. V.)

Besiegung der schwedischen Neutralität durch England.

Stockholm. (Schwedische Telegraphen-Agentur.) Die Untersuchungen haben ergeben, daß der deutsche Dampfer "Em 8" am 19. Juni im schwedischen Hofstädte von einem englischen Unterseeboot durch Beschleierung versenkt worden ist. Der schwedische Gesandte in London hat einen Einspruch seiner Regierung dagegen überreicht. (W. T. V.)

Die italienischen Finanzen.

Nom. Die "Agencia Stefan" meldet: Die Kammer erörterte die Mitteilungen der Regierung. Schatzkanzler Carcano gab einen zusammenfassenden Überblick über die finanzielle Lage und betonte, daß die Einnahmen sehr bemerkenswerte Steigerungen aufweisen, besonders infolge

der in den ersten fünf Monaten des am 30. Juni zu Ende gehenden Finanzjahrs angewandten finanziellen Maßnahmen. Die Einnahmen hätten einen Wert von 150 Millionen gegen die gleiche Zeit des abgelaufenen Finanzjahrs gebracht. Der Minister wird für das gesamte Finanzjahr, den Juni beigezogen, über eine halbe Milliarde betragen. Die Ergebnisse ließen die Einnahmen aus den drei neuen Steuern nicht mit ein, die trotz ihrer tatsächlichen Zugewandtheit zu diesem Finanzjahr verzögert sein würden. Für das Finanzjahr 1916/17 werde man außerdem auf eine Einnahme von 3 Millionen zählen können, die auf die Rendition der Eisenbahnsurteile zurückzuführen ist, und ferner auf ungefähr 50 Millionen, die sich aus den tatsächlichen Finanznahmen ergeben. Der Minister sagte, wir verfügen also über die genügenden Mittel zur Deckung des Binnenbedarfes für die Kriegsanleihe für mehrere Milliarden. Was die Kriegskosten betrifft, so hat besonders die gesamte Höhe der nicht im Budget vorgesehenen Ausgaben für das Finanzjahr 1915/16 7800 Millionen betragen, von denen 7022 Millionen dem Kriegsministerium und 884 Millionen dem Marineministerium zugewiesen wurden. Der Durchschnitt der immerfort steigenden Kriegskosten beträgt ungefähr 617 Millionen für den Monat. Allein die Unterstützungen für die Kriegerfamilien haben 450 Millionen während des Finanzjahrs gestoßen. Sie sind auf 2 Millionen pro Tag gestiegen. Die zweite und die dritte nationale Anleihe haben 3400 Millionen, die Schwabekine 2400 Millionen gebracht. (W. T. V.)

Dertisches und Sachisches.

Dresden, 1. Juli.

* Amtlich wird jetzt gemeldet, daß Sr. Majestät der König den bisherigen Extern Ministerialrat im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten Sch. Rat und Königl. Kammerherrn v. Rosenthal-Dresenlett zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am östlichen Preußischen Hofe sowie an den Großherzogtümern Mecklenburgschen Höfen ernannt hat. Werner hat den König den Platz Oberbaurat bei der Staatsseidenbauverwaltung Haase zum etatmäßigen Oberbaurat bei der Generaldirektion der Staatsseidenbahnen ernannt, dem Regierungsrat Greifherrn v. Schramberg bei der Kreishauptmannschaft Chemnitz die erbetene Vergleichung in den Büchstand bewilligt und dem Kriminaloberwachtmeister Gevels in Chemnitz aus Anlaß seines Übertrittes in den Büchstand das Albrechtskreuz verliehen.

* Zur heutigen Mittwochstafel im Schloss Moritzburg war General der Infanterie d' Elsa geladen.

* Personalveränderungen im höheren Schulamts. Zum Amt des Königl.-Carola-Gymnasiums in Leipzig wurde an Stelle des am 1. Oktober in den Ruhestand tretenden Rektors Oberstudienrat Dr. Böhm zum Amt des Rektors des Königl. Gymnasiums in Chemnitz Professor Dr. Alberg ernannt. Für den gleichen Zeitpunkt wurde der Professor am Königl.-Carola-Gymnasium Studienrat Dr. Schwab zum Amt des Königs-Albert-Gymnasiums an Stelle des im vorigen Jahre verstorbenen Rektors Oberstudienrats Dr. Opis berufen.

* Noch eine Leipziger Kundgebung für den Reichsfanzer. Dem Vernehmen nach haben eine Anzahl Leipziger Bürger ihrem Gedauern darüber Ausdruck gegeben, daß ihnen keine Gelegenheit geboten worden ist, die von Leipzig aus an den Reichskanzler gerichtete Kundgebung zu unterzeichnen. Es hatte das darin seinen Grund, daß die Verantwortler der Kundgebung sich nur an solche Herren gewandt hatten, bei denen sie den Wunsch der Teilnehmer glaubhaft voraussetzen zu dürfen. Es ist deshalb beschlossen worden, dem Reichskanzler noch eine zweite Zeit im Zustimmungserklärungen zu überreichen.

* Einäscherung des Dresdner Fliegerentants Rauenburg in Tolletz. Wiederum schloß sich ein Helden-Fliegergrub in Tolletz über der Urne der Asche eines tapferen sächsischen Offiziers. Hauptmann Siegfried Walter Rauenburg, Lieutenant in einem Kampfflugzeuggeschwader, 1. Klasse und Lehrer am zahnärztlichen Institut der Universität Leipzig, Ritter des Eisernen Kreuzes 1. und 2. Klasse und des Ritterkreuzes vom R. S. Albrechtsorden mit Schwertern, stand am 21. Juni im Kampf für Vaterland im Westen des Helden. Seit Beginn des Krieges als Bataillons-Adjutant im Felde, meldete er sich, nachdem er u. a. den Einzug der deutschen Truppen in Chalon und später dann den Sturm auf Ville mitgemacht hatte, vor einer Jahresfrist zur Feldfliegertruppe. Das 100 Flüge hat der Verkörperte über dem Feinde erfolgreich ausgeführt. Sein Name und sein Name gehören dem Vaterland. In den Reihen der deutschen Fliegertruppen lebt er fort als starker Flieger und Sieger, ausgezeichnet durch Mut und Unerhörtheit. Sein sonniger Großherz, seine Herzlichkeit und Bescheidenheit füllten ihm im Kreise seiner Kameraden und Untergaben, beim Direktorium des zahnärztlichen Instituts der Universität Leipzig, dem er sechs Jahre als Assistent angehört, nicht minder bei der Landsmannschaft (Geb. L. C.) Sach-

Westphalia, Erlangen, und der Vereinigung Alter Landsmannschaft (Geb. L. C.) zu Leipzig ein liebes Gedanken. Freundlich gegen jedermann, selbst ein Vorbild regen erfolgreich, auch vielseitig künstlerischen Schaffens wurde er von allen Studierenden und Patienten verehrt. Der Tapfere wurde von seinem Truppenteil nach der Heimat übergeführt und am Donnerstag unter großer Teilnahme von Vorgesetzten, Vertretern der Universität Leipzig, wie einer großen Zahl von Studenten, Bundesbrüdern, Freunden und Bekannten durch das hädliche Beisetzung statt im Krematorium Tolletz eingestellt. Andornungen von Offizieren, Mitwirkung einer Militärapelle, Chorgesang und Orgelspiel, reicher Blumenstrom, die Trostworte des Pfarrers Türl ganz besonders sowie zweier Kollegen gaben der Feier ein weibliches Gepräge. Wie wenige Tage vorher bei Immelmanns Beisetzung spielte auch hier das Musikkorps am Schluß der Feier das "Deutsche Lied". Geboren war der Verbliebene 1884 in Neugersdorf i. S. als Sohn des früheren dortigen Kaufleuten Rauenburg, jetzt in Dresden, von dem noch zwei Söhne im Felde stehen.

* Auf dem Felde der Ehre gefallen ist am 30. Juni der Sohn desstellvertretenden Kommandierenden Generals v. Schweinitz in Leipzig, Hauptmann Bernhard v. Schweinitz, beim Stabe einer Division im Felde.

* Teilnahme der türkischen Flieger an Immelmanns Tod. In Leipzig ist am Freitag abend aus Konstantinopel bei der Mutter des Flieger-Oberleutnants Immelmann folgendes Telegramm eingelaufen: "An dem Heldenort Ihres Sohnes nimmt die kaiserlich osmanische Fliegertruppe herzlichen Anteil. Wir sind stolz auf die hervorragende Erfolge unseres leider so früh verstorbenen Kameraden und werden ihm teils ein ehrendes Andenken bewahren. Warme, Major und Chef des türkischen Luftwaffenteams."

* Zur Erhöhung der Zigarettenpreise infolge des Kriegsaufblages sollte der Verein Dresdner Zigarettenhändler den Preis für den Kriegsausdruck für Zigaretten vom 1. Juli ab voll vom Abnehmer mit einfordern. Erst bei Einführung neuer Marken sei es möglich, abgerundete Verkaufspreise zu bringen.

* Die Elbe ist immer noch in langsamem Steigen begriffen, so daß heute früh der Pegel an der Friedrich-August-Brücke bereits bald einen Meter über Null ansteigt. Da die oberen Pegelstationen der Elbe und ihrer Nebenflüsse noch Wasserwuchs melden, ist weiteres langsame Steigen zu erwarten.

* Bekämpfung der Blutsaus. Um der Verbreitung der hier wieder bemerkbaren Blutsauswählinge und insbesondere der Blutsaus wirksam entgegenzutreten, hat der Rat die anderweitige Untersuchung der hier befindlichen Obstbäume durch seine Aufsichtsbeamten angeordnet und fordert unter Hinweis auf das obwoltende volkswirtschaftliche Interesse alle bietenden Besitzer von Apfelbäumen auf, nicht nur diese Untersuchung unweigerlich geschehen zu lassen und die Beamten dabei, sowohl nötig, zu unterstützen, sondern auch im Falle der Entdeckung des Verhenders des Blutsaus die Befreiung erfordern. Die erforderlichen Maßregeln sofort, spätestens aber binnen einer Woche, von der Unterbringung ab auszuführen. Die erforderlichen Maßregeln sind folgende: a) Befreien der instanzierten Stellen, insbesondere der Stellen, an denen die Bäume geschnitten worden sind (der sogenannten Bündner), mittels Petroleumumulsion. Dies ist im Prozeß gründlich künstlich oder dadurch herzustellen, daß man 1 Kilogramm Salz aufsetzt und in heißem Zustande allmählich mit einem Liter Petroleum vermischte (ein Liter Mischung ist vor dem Gebrauch mit fünf Litern Wasser zu verdünnen); b) im Frühjahr, daß die Tiere bereits auf die jungen Zweige ausgewandert sind, Befreien der in Betracht kommenden Stellen mit benzinierter Spiritus, in dem etwas Salzöl aufgelöst worden ist; c) etwa abgezweigte, mit den Blattresten behaarte Zweige sind sofort zu verbrennen. Die unter a) und b) angeordneten Maßregeln sind aller zwei Wochen zu wiederholen, da häufiges Nachleben der Käfer gegen das Ungeziefer erleichtert. Zu widerhandlungen gegen vorstehende Vorschriften werden mit Geldstrafe bis zu 50 Mark eventuell entsprechender Haftstrafe geahndet und die notwendigen Arbeiten im Unterlassungskäfig auf Kosten der Täumigen zur Ausführung gebracht werden.

* Sammlung der Steinobstkerne. In den Schulen werden auf Grund einer Verordnung des Ministeriums des Innern durch die Kinder zum Zwecke der Delgewinnung die Kerne des Steinobsts (Mirischen, Pflaumen, Zwetschen, Mirabelles, Reineclauden und Aprikosen), welche Kirschen gesammelt werden. Die Gemeindebehörden werden angewiesen, soweit hierfür ein örtliches Bedürfnis besteht, die von den Schulen gesammelten Kerne entgegenzunehmen, zu größeren Posten zu vereinen und möglichst in lüftigen Räumen zu verwahren. Größere Mengen sind zur Vermeidung von Schimmelbildung von Zeit zu Zeit umzuhäuseln. Über die Abnahme der Kerne von den Sammelstellen wird später besondere Anweisung ergeben.

* Ein Preisabschreiben zur Gewinnung künstlerischer Kleider hat das Modehaus Rennert, Dresden, Altmarkt, erlassen. Die Kleider sollen künstlerische Eigenart mit zweckentsprechender Brauchbarkeit verbinden. Bestellung des Schnitts, Gediegenheit der Näharbeit und geblümigere Anordnung der Rück- und Schmuckformen sollen bei der Beurteilung das Wertmaß bestimmen. Es können Damen-, Jungmädchen- und Kinderkleider eingefordert werden, und zwar sowohl Kleidung für den täglichen Gebrauch als auch schläfrige Kleider, Abendkleider, Deckkleider, sowie Mütterkleider und Kleider für kostloses Tragen. Die Beteiligung ist nur Originalarbeiten geöffnet, also solchen, die weder nachgebildet noch schon verfaßt wurden. Die Zusammenarbeit mehrerer Personen zum Beispiel von Künstlern und Damen der Gesellschaft mit Fachleuten, ist gestattet und erwünscht. Die Einsendung hat, wie aus dem Inschriftenblatt des Morgenblatts vom 1. Juli hervorgeht, bis zum 15. September an das Modehaus Rennert zu erfolgen. Es sind zwölf Preise im Gesamtbetrag von 2500 Mk. ausgesetzt. Bei entsprechender Beteiligung sollen aber eine weitere Anzahl Preise zu erkennen werden. Das Preisrichteramt haben Damen der Gesellschaft, Fachleute und Künstler von hier und auswärts übernommen. Die Preisbewerbungen sollen, soweit möglich, später an einer Sonderausstellung im Modehaus Rennert vereinigt werden.

* Ein Bild aus 1001 Nach im Jirku Sarrafani. Mit einem Prunk und Preis, wie man ihn selten hat, eröffnete gestern abend Direktor Stosch-Sarrafani die Sommerspielzeit im Theater der 5000 zwischen den Ministranten. Kein Reinhardt kann farbenprächtigere Bilder, gröbere Massenszenen, reichere Abwechslung bieten. Dieses orientalistische Prunk-Manège-Schauspiel in fünf Bildern, bei dem wohl "Sumurun" Paté getanzt hat, ist eine Augenweide ohnegleichen. Der Oberregisseur Kolzer hat es verfaßt, arrangiert und einstudiert, der Dramaturg Schreier hat Prolog und Dialog geschrieben, Sarrafani selbst hat es inszeniert (ohne Fremdwörter geht es nun einmal im Jirku nicht ab) und ausgestaltet, Hauswerkstätten und das Atelier Theaterkunst in Berlin haben Kostüme und Dekorationen geschaffen, kurz tausend Hände waren tätig und hunderter sind engagiert, um dieses arabische Märchen "herauszubringen". Fünf Bilder zeigen an den Augen der schauffreudigen Menge vorüber, die das Haus nahezu füllt. Erster Akt: Slavenmarkt in Tarabulus, arabische Straßenknechte, Leben auf dem Bazar, Handel um Aisha, die bildschöne Slavin. Zweiter: Palast des Scheichs, der Scheich und seine Favoriten, des Oberenischen Botschaft, der Slavenhändler beim Scheich, der Aisha erwirbt. Dritter: Die Jagd, Jagdgefolge, Begrüßung, Aufbruch, wilde Jagd auf Löwen und Gebras, Helmlehr mit der Beute. Vierter: Im Harem, Verchwörung gegen Aisha, die Favoritin und die Harem-

Bereitwilligkeit stellte der Generalintendant der Königl. Theater in Berlin zwei seiner Künstler, die Altistin Emmy Weisser und den Schauspieler Carl Gleiwitz, zur Verfügung. So konnte neben großer Orchesterwerken auch das deutsche Lied, neben Goethe und Schiller auch das deutsche Volk und Soldatenlied, wie es heute noch im Volke lebt, in den Konzerten, den dem besonderen Zwecke angemessenen Raum erhalten, und die Programme, die in jeder der beiden Hauptstädte aufgeführt wurden, boten mit Hilfe dieser Kräfte eine exzellene Auswahl deutscher Kunst von Bach bis Wagner und Johann Strauß.

Die ausübenden Künstler traten in der dritten Maiwoche mit dem Balkanzug in Sofia ein, wo das Nationaltheater, das über 1000 Besucher fasst, für die Musikfeste zum ersten Male seit Ausbruch des Krieges seine Pforten öffnete. Auf den Wunsch der Königin, die im Vertretung des erkrankten Königs das Protektorat über die Musikfeste übernommen hatte, wurden die Konzerte in Sofia zum ersten Mal des bulgarischen Roten Kreuzes, der im Kriege erblindeten Soldaten und der Soldatenfamilien gegeben. Es gereichte den Veranstaltern der Musikfeste zu besonderer Freude, daß ein Beitrag von nahezu 20000 Levn dem bulgarischen Roten Kreuz für diese Zwecke übergeben werden konnte. Die Königin, Kronprinz Boris, Prinz Karol, sämtliche Minister, an ihrer Spitze der Ministerpräsident Stoyanow, die Mitglieder der deutschen, der österreichisch-ungarischen, der türkischen und sämtlicher neutralen Gesandtschaften, die deutschen und österreichisch-ungarischen Militär- und Sanitätsmissionen wohnten vollständig allen Konzerten bei. Den Abschluß der Sofioter Musikfeste bildete auf besonderen Wunsch der Königin ein öffentliches Konzert, das Tausende von begeisterten Zuhörern unter den alten, herrlichen Bäumen des Stadtgartens veranstaltete.

In Konstantinopel erfuhren die deutschen Musikkäste ganz besondere Förderung von Seiten der deutschen Botschaft. Die Konzerte selbst, die im festlich geschmückten Wintertheater stattfanden, nahmen denselben glänzenden Verlauf wie in Sofia. Auch hier konnte man sich nicht auf die vorgeführten drei Abende beschränken. Es wurde ein weiteres Konzert im Alibis-Kiosk für Sr. Majestät den Sultan hinzugefügt, ferner wurde auf der Serailspitze ein fünftes öffentliches Konzert bei freiem Eintritt für jedermann abgehalten, dem fast 40000 türkische Zuhörer dicht gedrängt und andächtig lauschten. Unter ihnen befand sich ebenso wie bei allen anderen Konzerten Prinz Abdul Mejid, der sich an dem allgemeinen Beifall in der lebhaftesten Weise beteiligte. Auch in der Türkei erregte die

vollendete Meisterschaft des deutschen Orchesters Bewunderung, insbesondere bei Sr. Majestät dem Sultan. Die türkischen Damen waren entzückt von den deutschen Künstlern. Desgleichen äußerte sich die türkische Presse in Worten höchsten Beifalls über den künstlerischen und den väterlichen Wert der Musikkäste, wie das schon in Sofia der Fall gewesen war. Das Neuhäusliche Orchester und die beiden Berliner Künstler haben den Weg zum Herzen des bulgarischen und des türkischen Volkes gefunden. Dies und nichts anderes haben die Veranstalter gewünscht.

Sehr interessant ist das Nachwort, das eins der größten türkischen Blätter, der "Jldam", den deutschen Musikkästen unter dem Titel "Künste und Fortschritt" gewidmet hat. Wir lesen da: "Die Künstlerschar, die die Deutschen uns gespendet haben, um zu zeigen, was gestern ihr letztes Konzert im Park von Gölcük gegeben. So sind auch die Bewohner der Stadt mit diesen Künstlern in Verbindung gekommen. Sie haben vielleicht zum ersten Male in ihrem Leben eine vollkommene, geistvolle und prächtige Musik zu hören bekommen. Sie haben sie gewißlich, sie haben sie gefühlt, freilich nicht ohne ein Gefühl des Schmerzes dabei: „wenn wir auch so etwas hätten“.... Wenn ein Volk die Künste nicht schätzt, kann es nicht zur Vollkommenheit gelangen, möge es noch so mächtig, noch so reich und tätig sein, möge es die ganze Welt erobern. Was die Volksmacht macht, das ist die Höhe der Kultur, zu der sie gelangt sind. Die geistige und moralische Kraft eines Volkes wird allein danach bemessen. Dieser Wahrheit glänzende und klangvolle Beweis finden wir bei den Deutschen. Was dieses große Volk, das mit seiner ganzen Kraft und Macht, seinem Reich, seiner Organisation und seiner Zivilisation die Welt erzittern macht, zu dieser Höhe gebracht hat, das ist vor allen Dingen die Bedeutung, die es den Künsten beigegeben hat. Werden wir nun aus dieser Lehre Ruhen ziehen? In der Zeit der ersten Sultane haben wir dem geistigen Fortschritt außerordentliche Dienste geleistet. Bis zu Suleiman des Gerechten Zeiten sind wir keits der Kultur entgegengezogen. Nochher haben wir Kunst und Wissenschaft zu unserem Feinde gehabt. Alles haben wir durchaus gebracht. Dafür sind wir bestraft worden. Aber heute denken wir weniger nach. Dieses Nachdenken betrachten wir als eine Einleitung zum Segen."

Sowohl das türkische Blatt. Wenn so würdige Stimmen, die auch für uns gelten, hören und drücken auf ernstes Gemüth und Gehör stoßen, wird es an wahrer Fruchtbarkeit unserer Freundschaft mit den fahrenden Balkanvölkern nicht fehlen.

